Evangelischer Gemeindebrief Oberhöchstadt

Dezember 2008 – März 2009

Von dem aber, dass der Mensch für den Menschen da sein kann, dass er ihn annehmen und begleiten kann, dass er ihm vertrauen kann, dass er ihm – wagen wir das hohe Wort – den Dienst des Engels tun kann, davon soll wohl die Rede sein. Der Engel, meine Freunde, ist ohne Namen. Aber in jeder Stunde kann es geschehen, dass er deinen Namen trägt.

Schluss einer Weihnachtspredigt von Albrecht Goes, 1971

Rot. Mit der Wärme der Farbe Rot beziehen wir uns auf das Thema unseres Gemeindebriefs: „Geliebt ist der Mensch“. Rot ist nicht nur die Farbe des Feuers, das Wärme gibt. Rot als die Farbe des Blutes ist auch die Lebensfarbe. Besonders deutlich wird das bei der Geburt. Rot kann man daher auch als die Farbe der mütterlich liebenden Zuwendung Gottes sehen, die uns volles Leben ermöglicht und an die wir zu Weihnachten erinnert werden: „Geliebt ist der Mensch“.

Inhalt

Thema: Geliebt ist der Mensch

2 Zum Geleit

Gottesdienste
10 Gottesdienste in der Kirche
12 Kinder- und Jugendgottesdienste
13 Gottesdienste, Veranstaltungen in den Seniorenstiften

14 Kreise und Gruppen

Aus dem Leben der Gemeinde
16 Die neue Pfarrerin stellt sich vor
18 Jubiläumsbuch
22 Musikalischer Adventsgottesdienst
22 Ökumenisches Seminar: David
23 Kirchenvorstandswahl und Gemeindeversammlung
24 Jugendfreizeit im Februar
27 Atempause
27 Weltgebetstag
29 Bericht aus der Kindertagesstätte Anderland
32 MiGo – der Minigottesdienst
32 Jugendkirche
33 Freundeskreis Chormusik
36 Wer singt mit?

Streiflichter
39 Ein Jahr Schwalbacher Tafel
39 Caritas – Nächstenliebe kleidet an
40 Brot für die Welt

Denkanstöße
42 Sichtweise

Zum Geleit

Geliebt ist der Mensch

von Jisk Steetskamp

„Geliebt ist der Mensch“. Das zu hören, rührt uns an oder setzt uns aus bitterer Erfahrung in skeptisches Staunen, wirkt inmitten der Wirren unseres Lebens irgendwie tröstlich, schlägt eine Bresche in unseren Selbsthass; es ist wie Galle oder Honig, aber unbeteiligt lässt es uns nicht. Es sind die Worte, mit denen dieser Gemeindebrief Sie zum Weihnachtsfest und in das neue Jahr geleiten möchte. Es sind Worte, die uns nach den Erfahrungen dieses Jahres im Privaten und vor allem in der Öffentlichkeit mit ihrer allgegenwärtigen Unmenschlichkeit und ihren tiefen Krisen verwundert aufhorchen lassen. Dass wir noch immer geliebt sind, immer noch als liebens-würdig betrachtet werden, verwundert. Wenn wir in die Zeitung oder in den Spiegel schauen, befallen uns Zweifel über diese Liebenswürdigkeit.

„Geliebt ist der Mensch“ sprach ein Mann, der von Armut, nackter Gewalt und Krieg geplagt schließlich in eine misslungene Rebellion gegen die Römer verwickelt wurde und unter Foltern den Märtyrertod starb. Rabbi Akiba ben Josef wurde etwa im Jahr 50 unserer Zeitrechnung geboren, war also Zeuge der Vernichtung Jerusalems im Jahr 70, trug zur Erneuerung des Judentums nach der Katastrophe des Untergangs maßgeblich bei, setzte seine Hoffnung in den Aufstand Bar Kochbas von 132, der mit einer verheerenden Niederlage im Jahr 135 endete. Unter den zahlreichen Opfern der Römischen Rache befand sich eben auch Rabbi Akiba. Zu seinen Lebzeiten wurden die meisten Bücher des Neuen Testaments verfasst, aber aus nichts geht hervor, dass er sie gekannt hat.

„Geliebt ist der Mensch, dass er nach Seinem Bilde geschaffen ist“, so heißt der Spruch Akibas weiter. Alle Menschen sind nach dem Bilde Gottes geschaffen, deswegen sind alle geliebt. Für uns, die wir zwischen Guten und Bösen, Freunden und Feinden unterscheiden, ist nicht leicht, gelten zu lassen, dass alle der Liebe wert sind. Wie viel schwerer war es für Rabbi Akiba, dessen ganzes Lebenswerk dem Überleben des jüdischen Volkes gewidmet war. Seine nachhaltigste Leistung war, die Aufnahme des Buches „Das Hohelied Salomos“ in die Hebräische Bibel gegen erhebliche Widerstände durchgesetzt zu haben. Er hat in dieser Sammlung hochpoetischer Liebes- und Hochzeitslieder ein Gleichnis der Liebe Gottes zum Volk Israel gesehen. Auch als christliche Kirche dürfen wir ihm dafür dankbar sein. Als im Jahr 70 General Titus, der spätere zweite Kaiser des Römischen Imperiums aus dem Flavischen Haus, den Jerusalemer Tempel zerstörte, traf er das Herz des Jüdischen Lebens. Alle religiös-politischen Gruppierungen – wir kennen aus den Schriften des Neuen Testaments die Pharisäer, Sadduzäer, Zeloten – hatten ihren gemeinsamen Mittelpunkt in dem Tempel. An den Tempelgottesdiensten zu den Wallfahrtsfesten nahmen alle teil – auch die christliche Urgemeinde. Nach dem Untergang Jerusalems machte sich eine Gruppe von Schriftgelehrten in Jabne, einem kleinen Ort unweit der Mittelmeerküste, daran, dem jüdischen Volk die Hebräische Bibel anstelle des Tempels zum neuen, verbindenden Lebenszentrum zu machen. Bis etwa 90 gelang es ihnen, in groben Zügen fest zu legen, welchen Büchern biblischer Rang zuerkannt werden sollte. Über einige Schriften gab es noch Zweifel, eben auch über das Buch Hohelied, dessen Aufnahme in die Bibel Rabbi Akiba durchsetzte. Rabbi Akiba entwickelte zudem eine Methode der Auslegung der Hebräischen Bibel, die das jüdische nachbiblische Schrifttum der Mischna und des Talmuds mitgeprägt hat. Die Bedeutung dieses Lebenswerkes kann nicht hoch genug eingeschätzt werden: Es half dem jüdischen Volk, sich in einer dramatischen Epoche neu zu formieren und aus den einschneidenden Krisen dieser Jahre lebendig hervor zu gehen. Das alles muss so ausführlich erzählt werden, damit wir der menschlichen Größe Akibas nachspüren können, die in diesem universellen „Geliebt ist der Mensch“ enthalten ist: Rabbi Akiba platziert den besonderen Auftrag Israels in den allgemeinen Rahmen der Gottesebenbildlichkeit aller Menschen und tut dies in einer Zeit und unter Umständen, die es eigentlich unmöglich machen, die „Liebens-Würdigkeit“ aller wahr zu nehmen.

„Geliebt ist der Mensch, dass er nach Seinem Bilde geschaffen ist; es zeugt von einer ganz besonderen Liebe, dass es ihm bekannt ist, nach Seinem Bild geschaffen zu sein“, so führt Rabbi Akiba den Spruch über den Menschen weiter. Akiba geht nicht von unseren eigenen Möglichkeiten der Erkenntnis

aus; vielmehr möchte er verstehen, was Gott dem Menschen schenkt und was er von ihm will. Gott gibt seine besondere Liebe den Menschen zu erkennen, indem Er dem Menschen die „Bekanntschaft“ mit seiner Gottesebenbildlichkeit schenkt. „Bekanntschaft“ ist in Akibas Denken ein Beziehungsbegriff. Sich kennen heißt: Anteil an einander nehmen. Gott setzt sich durch die Gottesebenbildlichkeit zu jedem Menschen in Beziehung; das ist der unveräußerliche Aspekt des Menschenlebens. Dass es dem Menschen bekannt ist, dass er nach dem Bilde Gottes geschaffen ist, heißt aus menschlicher Perspektive: Jedem, jeder ist bewusst, dass die Schöpfung noch nicht zu Ende gebracht ist und dass er oder sie mit der kreativen Aufgabe in die Welt hineingeboren ist, am Zusammenleben der Menschen inmitten der Schöpfung phantasievoll und erfindungsreich weiterzuarbeiten. Das Wissen, dass jeder Mensch nach dem Bilde Gottes geschaffen ist, begründet die Gleichheit der Menschen, die Würde aller und den Gemeinsinn.

„Geliebt ist der Mensch, dass er nach Seinem Bilde geschaffen ist“; es zeugt von einer ganz besonderen Liebe, dass es ihm bekannt ist, nach Seinem Bild geschaffen zu sein, denn es steht geschrieben: „Denn Gott hat den Menschen zu seinem Bilde gemacht“ (1. Mose 9, 6), so lautet Akibas Spruch in Gänze. Mit dem Zitat aus dem 1. Buch Mose besiegelt Rabbi Akiba den Gang seines Gedankens und spitzt ihn ethisch zu. Er hätte auch aus dem ersten Kapitel der Bibel, aus der Schöpfungsgeschichte, zitieren können, wo das Gleiche sogar etwas feierlicher gesagt wird. Im 9. Kapitel aber ist die Aussage der Gottesebenbildlichkeit der Menschen das wichtige Argument der eindringlichen Warnung Gottes an Noah und seine Kinder gegen das Blutvergießen. Rabbi Akiba wusste aus bitterer Erfahrung, warum er genau diesen Akzent gegen die Gewalt setzte. Meistens reden wir mit vielen Worten so daher, ganz selten wird ein Satz gesagt, um den ein Mensch unter Einsatz seines ganzen Lebens gerungen hat. Dann ist jedes Wort unendlich kostbar. So verhält es sich auch hier.

Für Rabbi Akiba bildet dieser teure Satz über den Menschen den Rahmen, in dem er über die Bestimmung seines Volkes Israel in der Geschichte nachdenkt. Auf der Grundlage von Rabbi Akibas Aussage über den Menschen möchte ich mich einem Sohn Israels zuwenden, dessen Geburt wir in diesen Tagen feiern: Jesus von Nazareth. Wir schlagen das Evangelium nach Lukas auf; vertraut und zeitlos schön ist uns die Erzählung: „Da machte sich auf auch Josef aus Galiläa, in das jüdische Land zur Stadt Davids, die da heißt Bethlehem, weil er aus dem Hause und Geschlechte Davids war, damit er sich schätzen ließe mit Maria, seinem vertrauten Weibe; die war schwanger. Und als sie dort waren, kam die Zeit, dass sie gebären sollte. Und sie gebar ihren ersten Sohn und wickelte ihn in einer Krippe, denn sie hatten sonst keinen Raum in der Herberge“ (Lukas 2, 4–7). Eines Tages aber ist auch dieses Kind ein junger Mann geworden, der sich aufmacht, seine schöpferische Aufgabe zu finden. Er begegnet dem Bußprediger Johannes und lässt sich von ihm im Fluss Jordan taufen. Der Augenblick der Taufe Jesu wird vom Evangelisten Lukas gedeutet und verdichtet mit den Worten: „Und der Heilige Geist fuhr hernieder auf ihn in leiblicher Gestalt wie eine Taube, und eine Stimme kam aus dem Himmel: Du bist mein lieber Sohn, an dir habe ich Wohlgefallen“ (Lukas 3, 22).

Immer werden wir erzählen, wie das Kind geboren wurde. Immer wird es unter uns neu geboren. Dann werden wir, wie oft wir auch verzweifelt waren, es immer aufs Neue als gelebte Wahrheit spüren: „Geliebt ist der Mensch“.

Monatsspruch Dezember 2008

Ich will euch trösten,

wie einen seine Mutter tröstet.

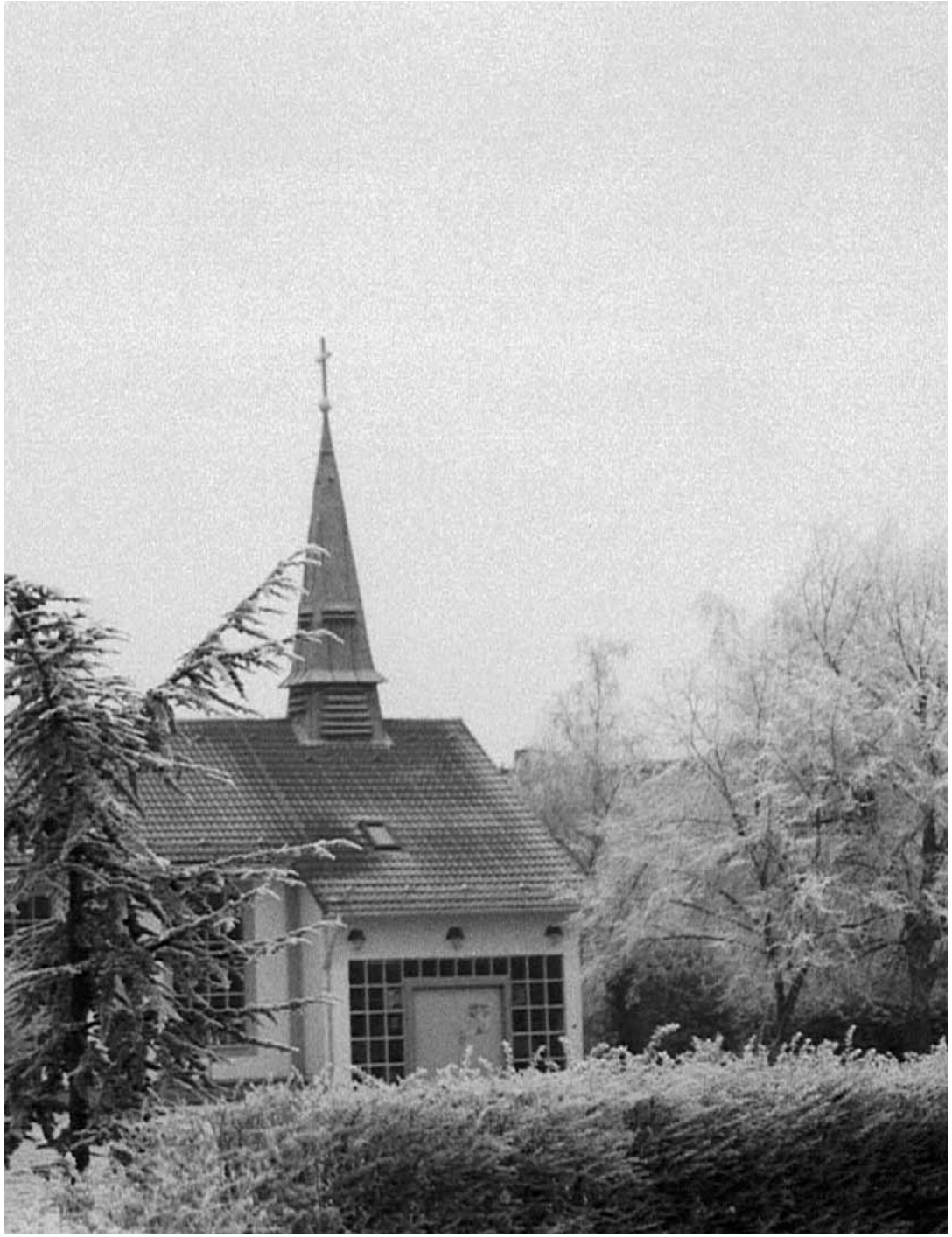
Jesaja 66, 13

Jahreslosung 2009

Was bei den Menschen unmöglich ist,

das ist bei Gott möglich.

Lukas 18, 27



Gottesdienste

In der Kirche *soweit nicht anders angegeben*

Sonntag,
7. Dezember
2. Advent
10 Uhr Gottesdienst
Einführung von
Pfrn. Heimbrock-Stratmann
Pfr. Steetskamp
anschließend Kirchencafé
und Eine-Welt-Laden

Sonntag,
14. Dezember
3. Advent
10 Uhr Gottesdienst
Pfr. Steetskamp

Sonntag,
21. Dezember
4. Advent
10 Uhr Gemeinsamer
Musikalischer
Adventsgottesdienst
mit der Markus-
gemeinde in Schönberg
Pfrn. Nowak-Neubert
und Pfr. Steetskamp mit
Singkreis und Flötenkreis

Mittwoch,
24. Dezember
Heiliger Abend
16 Uhr Christvesper
mit Krippenspiel
des Kindergottesdienst-
kreises
Pfrn. Heimbrock-Stratmann
17:30 Uhr Christvesper
für Erwachsene
Pfr. Steetskamp
und Bläserchor

Donnerstag,
25. Dezember
1. Weihnachtstag
10 Uhr Gottesdienst
mit Abendmahl
Pfr. Steetskamp

Freitag,
26. Dezember
2. Weihnachtstag
10:15 Uhr Gottesdienst
mit Abendmahl
im Altkönigstift
auch für die Gemeinde
Pfrn. Wirsen-Steetskamp
Pfr. Steetskamp

Sonntag,
28. Dezember
10 Uhr Gottesdienst
Pfr. Steetskamp

Mittwoch,
31. Dezember
Altjahrsabend
18 Uhr Jahresschluss-
andacht
Pfr. Steetskamp

Sonntag, 4. Januar
10 Uhr Gottesdienst
Pfrn. Heimbrock-Stratmann
anschließend Kirchencafé
und Eine-Welt-Laden

Sonntag, 11. Januar
10 Uhr Gottesdienst
Pfrn. Heimbrock-Stratmann

Sonntag, 18. Januar
10 Uhr Gottesdienst
Pfr. Steetskamp

Sonntag, 25. Januar
10 Uhr Gottesdienst
mit Abendmahl
Pfr. Steetskamp
18 Uhr Ökumenischer
Gottesdienst im Rahmen
des Ökumenischen
Seminars in
der St. Vituskirche
Pfr. Steetskamp und
Pastoralreferent Preis

Sonntag, 1. Februar
10 Uhr Gottesdienst
Pfrn. Heimbrock-Stratmann
anschließend Kirchencafé
und Eine-Welt-Laden

Sonntag, 8. Februar
10 Uhr Gottesdienst
Pfr. Steetskamp

Sonntag, 15. Februar
10 Uhr Gottesdienst
Pfr. Steetskamp
Anschließend Gemeinde-
versammlung

Sonntag, 22. Februar
10 Uhr Gottesdienst
mit Abendmahl
Pfrn. Heimbrock-Stratmann

Sonntag, 1. März
10 Uhr Atempause-
Gottesdienst
Thema: Ohne Vergebung
keine Gesellschaft
Pfr. i. R. Dr. Küchler
Christine Strubel (Harfe)
anschließend Beisammen-
sein und Eine-Welt-Laden

Freitag, 6. März
Weltgebetstag
18 Uhr Ökumenischer
Gottesdienst
vorbereitet von Frauen
aus Papua-Neuguinea
anschließend
gemeinsames Essen

Sonntag, 8. März
10 Uhr Gottesdienst
Pfrn. Heimbrock-Stratmann

Sonntag, 15. März
10 Uhr Gottesdienst
Pfrn. i. R. Büttner

Sonntag, 22. März
10 Uhr Gottesdienst

Sonntag, 29. März
10 Uhr Gottesdienst
mit Abendmahl
Pfr. Steetskamp

Kinder- und Jugendgottesdienste

Kindergottesdienste, Minigottesdienste und Jugendkirche

Kindergottesdienste
Die Kindergottesdienste beginnen sonntags um 10 Uhr im Anbau zum Pfarrhaus.

Sonntag,
7. Dezember
11 Uhr Üben für das Krippenspiel in der Kirche

Sonntag,
14. Dezember
11 Uhr Üben für das Krippenspiel in der Kirche

Sonntag,
21. Dezember
11 Uhr Üben für das Krippenspiel in der Kirche

Dienstag,
23. Dezember
15 Uhr Generalprobe für das Krippenspiel in der Kirche

Nächste Kindergottesdienste:
Sonntag, 18. Januar
Sonntag, 15. Februar
Sonntag, 15. März

Minigottesdienst
Gottesdienste für Kinder im Kindergartenalter.

Samstag,
13. Dezember
11 Uhr

Samstag, 7. Februar
11 Uhr

Samstag, 7. März
11 Uhr

Jugendkirche
Gottesdienste in der Kirche

Samstag,
13. Dezember
18 Uhr Gottesdienst für Jugendliche

Samstag, 7. Februar
18 Uhr Gottesdienst für Jugendliche

Samstag, 7. März
18 Uhr Gottesdienst für Jugendliche

Gottesdienste, Veranstaltungen

In den Seniorenstiften

Altkönigstift
Die Gottesdienste beginnen um 10:15 Uhr im Andachtsraum.

Samstag,
13. Dezember
mit Abendmahlsfeier
Pfr. Horn

Freitag, 26. Dezember
2. Weihnachtstag mit Abendmahlsfeier
Pfrin. Wirsen-Steetskamp
Pfr. Steetskamp

Samstag, 10. Januar
mit Abendmahlsfeier
Pfr. Horn

Samstag, 24. Januar
Pfr. Horn

Samstag, 7. Februar
mit Abendmahlsfeier
Pfr. Horn

Samstag, 21. Februar
Pfr. Horn

Samstag, 7. März
mit Abendmahlsfeier
Pfr. Horn

Samstag, 21. März
Pfr. Horn

Besuchsdienstkreis
Am 4. oder 5. Mittwoch des Monats im Andachtsraum.

Seniorenstift Hohenwald
Die Gottesdienste beginnen um 10 Uhr im Andachtsraum.

Freitag, 5. Dezember
mit Abendmahlsfeier
Pfr. Horn

Freitag, 19. Dezember
Pfr. Horn

Freitag, 2. Januar
mit Abendmahlsfeier
Pfr. Horn

Freitag, 16. Januar
Pfr. Horn

Freitag, 30. Januar
Pfr. Horn

Freitag, 13. Februar
mit Abendmahlsfeier
Pfr. Horn

Freitag, 27. Februar
Pfr. Horn

Freitag, 13. März
mit Abendmahlsfeier
Pfr. Horn

Freitag, 27. März
Pfr. Horn

Gesprächskreis
Freitags um 10 Uhr.
12. Dezember
9. und 23. Januar
6. und 20. Februar
6. und 20. März

Aus dem Leben der Gemeinde

Die neue Pfarrerin stellt sich vor: Hildegard Heimbrock-Stratmann

Ab dem 1. Dezember 2008 wird Pfarrerin Hildegard Heimbrock-Stratmann unsere Gemeindearbeit mit einer halben Stelle unterstützen. Der Kirchenvorstand und alle Mitarbeiter und Mitarbeiterinnen der Gemeinde freuen sich sehr auf ihre Mitarbeit und heißen Pfarrerin Heimbrock-Stratmann herzlich willkommen. Im Gottesdienst am 2. Advent, dem 7. Dezember, wird sie in die Gemeinde eingeführt werden. Mit den folgenden Zeilen stellt sie sich Ihnen vor:

Liebe Gemeindemitglieder, am 1. Dezember werde ich meinen Dienst in Ihrer Gemeinde an der Seite von Herrn Pfarrer Steetskamp aufnehmen. Dies wird dann die 5. Station meiner über dreißig jährigen Berufslaufbahn als Pfarrerin sein. Begonnen habe ich 1978 als Pastorin der Evangelischen Kirche im Rheinland in St. Tönis am Niederrhein, wo ich dreizehn Jahre lang tätig war. Erste Gemeinde – erste Liebe, so sagt man. So war es auch bei mir. Viele gute Beziehungen und Freundschaften verbinden mich noch heute mit den Menschen dort. Nächste Station waren zwei ländliche Gemeinden in der rheinischen Enklave bei Wetzlar.

Wegen der Berufung meines Mannes als Hochschullehrer (Praktische Theologie) an die Johann-Goethe-Universität in Frankfurt wechselte ich 1996 in die EKHN. Auf Grund meiner langjährigen therapeutischen Ausbildung am Fritz Perls Institut erhielt ich eine Stelle als Klinikseelsorgerin an der Uniklinik in Frankfurt und war dort auf der Aidsstation im Haus 68 tätig. Neun Jahre lang habe ich zusammen mit einem Team aus Ehrenamtlichen, mit denen ich immer noch in engem Kontakt stehe, auf dieser Station gearbeitet. Es waren reiche und erfüllte, aber auch sehr belastende Jahre mit permanenter Konfrontation mit Sterben und Tod, die mein Leben und auch meinen Glauben sehr geprägt haben. Vor allem die 24-Stunden Rufbereitschaft forderte physisch und psychisch sehr viel von mir. Vor drei Jahren entschied ich mich deshalb, noch einmal in die Basisarbeit einer Gemeinde zu gehen und dort wieder die ganze Bandbreite des

Pfarrerin Hildegard Heimbrock-Stratmann

Lebens zu erfahren, nicht nur seine Grenzbereiche wie in der Klinik. In der Kirchengemeinde Liederbach hoffte ich, diese Erfahrung machen zu können, und das hat sich auch erfüllt. Ich konnte wieder fröhliche Familiengottesdienste mit einem wunderbaren Team gestalten, mit den Kleinen im Kindergarten erzählen und singen und KonfirmandInnen auf ihrem Weg zum Erwachsenwerden begleiten; das hat mir viel Freude gemacht. Aber meine Tätigkeit wurde überschattet von Ereignissen, die zu einem Verfahren der Kirchenleitung gegen den dortigen Kollegen führten. Die Begleitung der Gemeinde und besonders des Kirchenvorstands und der Mitarbeitenden in dieser konfliktreichen Zeit hat mich viel Kraft und Gesundheit gekostet. Ich musste mich deshalb entschließen, dort weg zu gehen, was mir vor allem wegen der guten und vertrauensvollen Arbeit mit dem sehr engagierten und mutigen Kirchenvorstand schwer gefallen ist.

Ich kann in Zukunft aus gesundheitlichen Gründen nicht mehr in der „ersten Reihe" stehen und freue mich deshalb auf die Möglichkeit, in Ihrer Gemeinde mit halber Stelle arbeiten zu können. Das lässt mir dann auch Raum für meine immer größer werdende Familie – meinen Mann, mit dem ich seit 36 Jahren den Lebensweg zusammen gehe, meine drei erwachsenen Töchter und bis jetzt drei Enkelkinder – und auch für mein Engagement als Supervisorin und Beraterin, z. B. in der Familienbildungsstätte unseres Dekanats. Ich bin gespannt darauf, Sie und Ihre Gemeinde kennen zu lernen!

Es grüßt Sie herzlich *Hildegard Heimbrock-Stratmann, Pfarrerin*

Jubiläumsbuch – Festliche Vorstellung am 12. Dezember

Der Kirchenvorstand

Im September 2007 traf der Kirchenvorstand die abenteuerliche Entscheidung, im Jubiläumsjahr 2008 ein Gedenkbuch herauszugeben. Abenteuerlich, weil keiner damals genau überblicken konnte, wie viel Arbeitsaufwand ein solches Vorhaben bedeutet und welche Finanzmittel dafür aufzubringen sind. Ohne Hilfe institutioneller und privater Spender wäre die Verwirklichung nicht möglich gewesen. Eine Liste der Institutionen, Firmen und Einzelpersonen, die bis zur Drucklegung mit ihrer Spende geholfen haben, ist in dem Buch aufgenommen. Ihnen und allen, die ungenannt bleiben wollten oder später gespendet haben, dankt der Kirchenvorstand sehr. Nach Erscheinen des Buches werden alle Spender ein Exemplar vom Kirchenvorstand erhalten.

Am Freitag, dem 12. Dezember um 20 Uhr wird im Rahmen eines festlichen Aktes in der Evangelischen Kirche Oberhöchstadt das Buch der Öffentlichkeit vorgestellt werden. Dazu lädt der Kirchenvorstand alle herzlich ein.

Auf die künstlerische Gestaltung des Buches dürfen wir gespannt sein. Am 12. Dezember werden wir die beiden Graphikdesigner Niels Schrader aus Amsterdam und Eike Dingler aus Köln in unserer Mitte haben. Wir freuen uns darauf.

Der Titel des Jubiläumsbuches lautet: **In unserer Mitte. Ein (Ge)Denkbuch 50 Jahre Evangelische Kirchengemeinde Oberhöchstadt 1958–2008**
Mit etwa 180 Seiten an Textbeiträgen und ebenso viel Seiten an Bildern ist es ein umfangreiches und reiches Buch. Der Preis wird 15 Euro betragen. Im Pfarramt können Sie aber jetzt schon Gutscheine erhalten, die Recht auf einen Nachlass von 5 Euro geben. Sie können das Buch am 12. Dezember oder danach im evangelischen Pfarramt zu den Bürozeiten erwerben. Wäre es nicht ein schönes Weihnachtsgeschenk? *Die folgenden beiden Seiten zeigen das Inhaltsverzeichnis der Festschrift, damit Sie einen Eindruck gewinnen können.*

Die Arbeit am Buch und die Diskussion über den Inhalt des Vorwortes hat dem Kirchenvorstand geholfen, mehr gemeinsame Klarheit über das Profil unserer Kirchengemeinde zu gewinnen. Die Passage im Vorwort, die das Ergebnis dieser Kirchenvorstandsberatung ist, möchten wir als Anregung zum Weiterdenken und zu weiteren Gesprächen hier als kleine Leseprobe wiedergeben:

„Es zeigt uns, wie wir heute vielleicht ansatzweise sind und wie wir es mehr noch werden möchten: Christus zugeeignet, lebend vom nachhaltigen und tröstlichen Reichtum der biblischen Quellen, evangelisch, ökumenisch, inspiriert von Albert Schweitzers Ehrfurcht vor dem Leben und Anne Franks Glaube an das Gute im Menschen, verwurzelt in der widerständigen Tradition der Bekennenden Kirche,

Seite 10
Wie der Tag, der gestern vergangen ist, wie eine Wache in der Nacht
Vorwort
Pfarrer Jisk Steetskamp, Nortrud Kühnel und der Kirchenvorstand

Seite 18
Grußwort der Stadt Kronberg
Bürgermeister Wilhelm Kreß

Seite 24
Grußwort der St. Vitus-Gemeinde
Pfarrer Wolfgang Rösch

Von damals bis heute

Seite 30
Beweggründe, Markierungen, Wendepunkte
50 Jahre Evangelische Kirchengemeinde Oberhöchstadt
Jisk Steetskamp

Seite 76
Wie eine erste Liebe
Oberhöchstadter Impressionen 1958 / 1959
Pfarrer i. R. Dieter Michaelis

Seite 90
Kirche erstrahlt in neuem Glanz
Bericht in der Taunuszeitung vom 18. Juli 2008
Sabine Henrichs

Seite 96
In unserer Mitte
Predigt im Festgottesdienst am 28. September 2008
Jisk Steetskamp

Seite 104
Das Festprogramm zum 50-jährigen Jubiläum
der Evangelischen Kirchengemeinde Oberhöchstadt

Über Glaube, Sprache und Literatur

Seite 108
Für Überraschungen gut – Anmerkungen zum Verhältnis von Theologie und Literatur
Grußwort des Evangelischen Dekanats Kronberg
Dekan Pfarrer Eberhard Kühn

Seite 116
Zwischen Bibel und Literatur
Ein Gespräch nach 10 Jahren gemeinsamer Arbeit für den Gemeindebrief
Jisk Steetskamp und Wolfram Wendt

Bei näherer Betrachtung

Seite 136
Was uns wichtig ist
Bericht aus Anderland
Christina Göbel

Seite 144
Ich will Gesicht zeigen
Über jüdisch-christliche Begegnungen
Petra Kunik

Seite 160
Recht und Wahrheit
Zum Erbe Dietrich Bonhoeffers
Martin Stöhr

Seite 180
Gemeinsames Handeln macht stark
Wings of Help – Luftfahrt ohne Grenzen e.V.
Frank Franke und das Team

Seite 188
Unsere Gemeinde
Liste der Kirchenvorstandsmitglieder, Angestellten der Gemeinde für kirchenmusikalische Aufgaben, Küster- und Hausmeisterdienste und Erzieherinnen
Dr. Dieter Ehlert

Seite 194
Zu den Autoren dieses Buches
Kurzbiografien

Seite 200
In unseren Augen
Eine Bildstrecke
Kameraklub Kronberg, Nortrud Kühnel, Uwe Löber, Jisk Steetskamp sowie diverse Gemeindemitglieder

Das Inhaltsverzeichnis des Jubiläumsbuches *In unserer Mitte.*

bewegt von Dietrich Bonhoeffers Vision des mündigen Christenmenschen, Martin Niemöllers Projekt einer demokratischen und kritischen Friedenskirche treu, dem christlich-jüdischen Dialog verpflichtet, dem Gespräch mit anderen Religionen und Weltanschauungen zugetan, mit dem Ort Oberhöchstadt eng verbunden ohne an seine Grenzen gebunden zu sein, vielfältig, engagiert, musikalisch, den Kindern zugewandt, offen und freundlich..."

Musikalischer Adventsgottesdienst am 21.12.2008 *von Dorothea Büttner*

Am Vierten Adventssonntag um 10 Uhr findet in Schönberg, Friedrichstraße 50, für die evangelische Kirchengemeinde Oberhöchstadt und die Markusgemeinde Schönberg ein Musikalischer Adventsgottesdienst statt. Der Singkreis der beiden Gemeinden unter Leitung von Christine Strubel und der Flötenkreis unter Leitung von Sigrid Klein werden in diesem Gottesdienst Adventslieder und weihnachtliche Musik zu Gehör bringen. Gerade die Adventssonntage laden zur Besinnung und zum Innehalten im Alltag und in der vorweihnachtlichen Geschäftigkeit ein. Die Musik kann dabei helfen, dass Menschen wieder zur Ruhe kommen und neue Kraft für den Alltag finden. Zu dieser besonderen gottesdienstlichen Feier sind alle herzlich eingeladen.

Ökumenisches Seminar 2009: David *von Lieselotte Klügge*

Einige der bekanntesten Geschichten der Bibel handeln von David. Er begegnet uns als Hirte, Krieger, Freischärler, Lehensmann, als Volksheld und König, als Freund, Liebhaber und Ehebrecher, als Psalmdichter und Musiker. Die Geschichten von ihm in den beiden Samuelbüchern und in 1. Chronik schildern ihn als Helden und Mann Gottes; freilich wird dort auch von seiner Verstrickung und Schuld berichtet. Mit seiner Person wurden in der Wirkungsgeschichte sowohl kultische als auch prophetische Hoffnungen verknüpft, die Hoffnung auf nationale Einigung ebenso wie die messianische Hoffnung auf ein neues Jerusalem.

In dem Ökumenischen Seminar wollen wir dieser vielschichtigen Gestalt nachspüren. Wir laden ein zu einem musikalisch – meditativen Abend über die Psalmengesänge Davids, zu einer theologischen Reflektion über den biblischen David aus christlicher Sicht und über seine Bedeutung in der jüdischen Tradition, sowie zu einer Bildbetrachtung von Darstellungen Davids in der Bildenden Kunst.

Beginnen wird die Seminarreihe mit einem Ökumenischen Gottesdienst in St. Vitus:
Sonntag, den 25. Januar 2009 um 18 Uhr *Jesus Christus – Sohn Davids*
Pastoralreferent Helmut Preis und Pfarrer Jisk Steetskamp
Die Seminarabende finden jeweils in der evangelischen Kirche Oberhöchstadt um 20 Uhr statt:
Montag, den 26. Januar *Die Psalmen Davids*
unter Mitwirkung des Chors von St. Vitus und des Singkreises der evangelischen Gemeinde Oberhöchstadt und der Markusgemeinde Schönberg
Montag, den 2. Februar *David in der Bibel*
Pater D. Böhler SJ, Dozent für Altes Testament in Sankt-Georgen, Frankfurt
Montag, den 9. Februar *David in der Bildenden Kunst*
Prof. Dr. Günther Ludig
Montag, den 16. Februar *David in der jüdischen Tradition*
Dr. Ingeborg Lederer, Hochschule für Jüdische Studien, Heidelberg
Die Seminarreihe ist eine Veranstaltungsreihe der katholischen St. Vitus-Gemeinde und der evangelischen Kirchengemeinde Oberhöchstadt.

Kirchenvorstandswahl und Gemeindeversammlung *von Jisk Steetskamp*

Am 21. Juni 2009 werden in den Kirchengemeinden der Evangelischen Kirche in Hessen und Nassau die Kirchenvorstandswahlen durchgeführt. In den evangelischen Kirchengemeinden sind die Kirchenvorsteherinnen und Kirchenvorsteher gemeinsam für alle Entscheidungen, die die Gemeinde betreffen, zuständig. Alle Mitglieder des Kirchenvorstandes, auch Pfarrerinnen und Pfarrer, haben eine Stimme. Entscheidungen werden auf der Basis gemeinsamer Beratung per Mehrheitsbeschluss getroffen.

So ist es auch in unserer Gemeinde. Im amtierenden Kirchenvorstand arbeiten alle in guter Atmosphäre freundschaftlich zusammen. Vielleicht kann das Sie auf den Gedanken bringen: Es wäre schön, in einem nächsten Kirchenvorstand

mit zu arbeiten. Dann signalisieren Sie uns Ihr Interesse: Wir sind froh über Männer und Frauen und konfirmierte Jugendliche, die bereit sind, sich zur Wahl zu stellen.

Am Sonntag, dem 15. Februar, werden in einer Gemeindeversammlung nach dem Gottesdienst, ab 11 Uhr in der Kirche die Kandidaten und Kandidatinnen der Gemeinde vorgestellt. Es ist dann auch möglich, dass aus der Versammlung zusätzliche Kandidaten vorgeschlagen werden.
Der Kirchenvorstand lädt zur Gemeindeversammlung ganz herzlich ein!

Jugendfreizeit im Februar 2009 *von Gabriele Hildmann*

Die Jugendburg Hohensolms war in den letzten Jahren das Ziel unserer Jugendfreizeit. Die Burg mit schönen großen Zimmern und dem gutem Essen wird auch das Ziel unserer, für den Februar 2009, geplante Freizeit sein. Für die schon mitgereisten Kinder ist die Burg ein vertrauter Ort – trotzdem wird es aber immer wieder viel zu entdecken geben. Vielleicht liegt im Februar ja Schnee, der schon einmal einer Jugendfreizeit einen ganz besonderen Rahmen gegeben hat. Wie auch immer, Kreativ- und Arbeitseinheiten werden sich mit freier Zeit so abwechseln, dass die Zeit schneller als den meisten lieb ist, vergehen wird.

Das Team um Sabine Adam und Robert Recknagel freut sich nicht nur darauf, die alten und lieb gewordenen Gesichter wieder zu sehen, sondern lädt ganz besonders auch die Kinder und Jugendlichen ein, die bisher noch nicht an einer unserer Jugendfreizeiten teilgenommen haben. Wie immer wird die Freizeit am früheren Freitagnachmittag beginnen und bis zum frühen Sonntagnachmittag gehen. Da der Termin noch nicht genau feststeht, bitten wir alle Kinder und Jugendlichen, ihr Interesse schon mal unverbindlich im Gemeindebüro anzumelden (Telefon 937 110). Dort kann man sich auch schon mal über die zu erwartenden Kosten informieren. Wenn der genaue Termin feststeht, werden die Interessierten informiert und können sich dann entscheiden, ob sie mitfahren.

Jugendfreizeit im Schnee

Atempause-Team mit Referentin Dr. Bockenheimer-Lucius

Atempause am 1. März 2009: Ohne Vergebung keine Gesellschaft

von Andrea Klingenhäger und Dorothea Büttner

Die Atempause, ein Gottesdienst der besonderen Art der evangelischen Kirchengemeinde Oberhöchststadt, hat sich in den letzten Jahren zu einer erfolgreichen festen Reihe am Sonntag Morgen entwickelt. Der Name „Atempause“ ist Programm: ein Gottesdienst, der eine Zäsur im Alltag machen und die Besucher mit neuer Kraft in die Woche gehen lassen soll. Musik als meditatives Element spielt eine große Rolle. So wird bei der nächsten Atempause am 1. März 2009 Christine Strubel mit Harfenmusik den Gottesdienst bereichern.

Im Mittelpunkt dieser Atempause in der Passionszeit wird die Frage nach der „Vergebung“ stehen. Nicht nur für jeden einzelnen und nicht nur im zwischenmenschlichen Bereich ist Vergebung wichtig, auch eine Gesellschaft kann ohne Vergebung nicht funktionieren. Aber kann man Vergebung immer erwarten? Inwiefern ist es wichtig für die Gesellschaft? Was bedeutet Vergebung beziehungsweise Nicht-vergeben-können für einen persönlich? Welche Rolle spielt dabei der Glaube an Gott? Dr. Ernst-August Küchler, Pfarrer i. R. und ehemaliger Direktor des Religionspädagogischen Studienzentrums in Schönberg wird in seiner Ansprache auf diese Fragen eingehen und einige Denkanstöße geben. Wie üblich wird nach dem Gottesdienst noch zur Begegnung und zum Gespräch bei einem Glas Sekt eingeladen. Zu dieser Atempause ist jeder gern willkommen.

Weltgebetstag am 6. März: Viele sind wir, doch eins in Christus

von Ute Backhaus

Der ökumenische Gottesdienst zum Weltgebetstag findet am **Freitag, den 6. März um 18 Uhr** in der Evangelischen Kirche, Albert-Schweitzer-Straße 2 statt.
Die Gottesdienstordnung mit dem Titel „Viele sind wir, doch eins in Christus“ wurde von Frauen aus Papua-Neuginea verfasst. Nach dem Gottesdienst laden wir ein zu einem gemeinsamen Essen mit Speisen aus Papua-Neuginea.
Zur Einstimmung und Ergänzung des Weltgebetstages wird am **Mittwoch, den 11. Februar um 20 Uhr** in der Evangelischen Kirche von dem Vorbereitungsteam ein Informationsabend und eine Bibelarbeit angeboten. Zu beiden Veranstaltungen sind alle Gemeindemitglieder und Interessierte herzlich eingeladen.

Anderland-Kinder
aus der Rosenquarzgruppe

Der Weltgebetstag, 1927 von methodistischen Frauen in Deutschland eingeführt, ist mittlerweile zu einer weltweiten ökumenischen Bewegung gewachsen. „Informiertes Beten – betendes Handeln“ ist das Motto der Weltgebetstagsbewegung. Ein Aspekt des Handelns ist die finanzielle Unterstützung, die durch die Kollekte in jedem Jahr an viele Frauenprojekte in aller Welt gegeben wird. Interessierte können sich gerne wenden an Ute Backhaus (Telefon 679 56).

Bericht aus der Kindertagesstätte Anderland: Das bin ich!
Das Projektthema der Rosenquarzgruppe *von Henrike Pucher*

In der Kindertagesstätte Anderland sind die Kinder im Morgenkreis altershomogen zusammengefasst. Im Morgenkreis arbeiten wir in Projektform an wechselnden Themen. Wir hören dazu Geschichten, singen, malen, schauen Bilderbücher an, basteln und reden ganz viel. Wir Erzieherinnen haben die Erfahrung gemacht, dass es für diesen Abschnitt des Tages für die Kinder von Vorteil ist, mit Gleichaltrigen zusammen zu sein. Die Kinder haben ähnliche Voraussetzungen, was Interessen, Konzentrationsfähigkeit und sprachliche Ausdrucksmöglichkeit betrifft. Auch jüngere Kinder haben so ihr Forum, wo sie sich ausdrücken und einbringen können und nicht vorm Wissensvorsprung der Älteren gehemmt werden. Für die Älteren bleibt der Morgenkreis interessant, weil gut auf ihre Interessen und ihre längere Ausdauer eingegangen werden kann.

Nach den Sommerferien änderte sich die Zusammensetzung der Rosenquarzgruppe, der Gruppe der vier- bis fünfjährigen Kinder. Einige ältere Kinder wechselten in die Bergkristallgruppe, die Gruppe der ältesten Kinder. Viele Kinder aus der Chalzedongruppe, der jüngsten Kinder, kamen zum Schnuppern zu uns und wechselten nach und nach in die Rosenquarzgruppe. So war es erst einmal wichtig zu schauen: wer gehört denn jetzt in unsere Gruppe? Mit wem habe ich es im Morgenkreis zu tun? Über das Anschauen der anderen merkten wir: wir sind alle ähnlich und doch ganz anders. Und so hatten wir das Thema, mit dem wir uns momentan beschäftigen: **Das bin ich!**

Wir betrachten uns im Spiegel. Was gehört alles zu einem Gesicht? Wir stellen fest, dass jeder Augen, Nase, Mund, Ohren, Haare hat, doch die können ganz

unterschiedlich sein. Welche Haarfarbe gibt es, Haarformen, Frisuren, Augenfarben, Mundformen...? Auch die Kopfformen sind nicht gleich.

Wir basteln verschiedene Haare, Augen, Nasen, Münder, Köpfe und legen damit die Kinder der Rosenquarzgruppe. Mit unserem „Gesichtsbastelset“ kann man auch ein Spiel machen: ein Gesicht legen und die anderen raten, wer es ist. Die Kinder malen anschließend ihr Gesicht, wie sie es im Spiegel sehen.

Wir sehen nicht nur unterschiedlich aus, sondern mögen unterschiedliche Sachen. Die Kinder überlegen im Gespräch: „Was kann ich besonders gut? Was mache ich besonders gern?“ Auch dazu malen wir. Und wir sind alle nicht alleine auf der Welt. Zu mir gehört eine Familie. Was ist Familie? Wer kann alles zu einer Familie gehören? Wer gehört zu meiner Familie? Wir gestalten gemeinsam ein Familienplakat und jedes Kind malt seine Familie. Dabei stellen wir fest, dass Familie ganz unterschiedlich ausfallen kann.

Und vor allem sind wir sehr viel am Singen. Die Kinder haben zwei neue Lieder zu dem Thema gelernt, die sie immer wieder, von der Gitarre begleitet, gerne singen: „Ich habe zwei Augen“ und „Das Lied über mich“.

Alles, was die Kinder sich zu diesem Thema erarbeitet haben, sammelten sie in einer selbst gebastelten und schön verzierten Mappe, die sie stolz mit nach Hause nehmen durften, als wir dieses Thema abgeschlossen hatten.

MiGo – Minigottesdienst – ein Gottesdienst für Kinder im Kindergartenalter *von Nortrud Kühnel*

Ein Kindergottesdienst für Schulkinder hat in unserer Gemeinde schon eine lange Tradition. Nun bieten wir schon seit 4 Jahren auch jüngeren Kindern im Kindergartenalter die Möglichkeit, unsere Kirche zu erleben. Im MiGo sollen sie die Kirche als Raum erfahren, in dem sie zu Hause sein dürfen. Sie sind eingeladen, immer wieder in der Kirche vorbei zu schauen und mit anderen auf ihre Art den christlichen Glauben zu leben.

Monatsspruch Januar 2009

Ich habe den HERRN allezeit vor Augen;
steht er mir zur Rechten,
so werde ich festbleiben.
Psalm 16, 8

In unserm MiGo sollen biblische Themen kindgerecht und kurzweilig erlebbar und erfahrbar gemacht werden. Singen, Spielen, Bewegen, Riechen, Schmecken, Fühlen sind Mittel, um Gottes Wort zu vermitteln. Damit die Kinder diese Erfahrung in Geborgenheit erleben, sind die Eltern herzlich eingeladen am Gottesdienst teilzunehmen. Um das Gefühl der Gemeinsamkeit zu stärken, wird nach der Feier ein gemeinsames Essen angeboten. So haben Väter und Mütter die Gelegenheit sich mit anderen zwanglos auszutauschen.

Diese Gottesdienste finden immer **samstags um 11 Uhr** in der evangelischen Kirche Oberhöchstadt, Albert-Schweitzer-Straße 2 statt. Die nächsten MiGo-Termine sind: **13. Dezember 2008, 7. Februar, 7. März und 4. April 2009.** Über Fragen, Ideen und aktive Mitarbeit freut sich das MiGo-Team, Sabine Adam (Telefon 939 519) und Nortrud Kühnel (Telefon 641 56).

Jugendkirche *von Gabriele Hildmann*

Jeder hat das Recht auf eine angemessene Verkündigung der Liebe Gottes zu den Menschen. Dieser Gedanke war es, der die Jugendkirche vor einigen Jahren ins Leben gerufen hat. Was Kinder und Jugendliche zwischen 8 und 13 Jahren brauchen, ist etwas Eigenes – einen Glauben zum Mitmachen und Erleben. So ist ein besonderer Gottesdienst entstanden, der einmal im Monat stattfindet und sich ganz auf die Bedürfnisse dieser Altersgruppe und ihre Fragen einlässt. Der Gottesdienst hält sich dabei weniger an eine strenge Liturgie, sondern passt den Ablauf an das jeweilige Thema an. Jugendkirche heißt in keinem Fall: „Still auf einem Stuhl sitzen und zuhören müssen“. Jugendkirche heißt: „Sich seine Gedanken machen und mitgestalten“. Der Gottesdienst findet samstags ab 18 Uhr statt und dauert etwa eine Stunde, wobei es sich gezeigt hat, dass man auch gerne noch länger zusammenbleibt, noch zusammen isst und sich dabei unterhält.

Wer also Interesse hat, einen etwas anderen Gottesdienst nur für Kinder und Jugendliche kennen zu lernen, ist in der Jugendkirche gerne gesehen. Auch ältere Jugendliche, die den Gottesdienst mit vorbereiten wollen, sind sehr willkommen. Schön wäre es auch, wenn es mehr Kinder und Jugendliche zu uns ziehen würde, die an Musik interessiert sind, dann könnten wir eine Jugendkirchen-Band gründen – was den Gottesdienst noch mehr beleben würde.

Gaby Hildmann (Telefon 642 76) und Robert Recknagel (Telefon 664 71) geben gern nähere Auskünfte. Die kommenden Termine für die Jugendkirche sind: **13. Dezember 2008, 7. Februar und 7. März 2009.**

Machen Sie sich und vielen anderen Menschen eine Freude: Fördern Sie die Chormusik in unserer Gemeinde *von Ernst-August Küchler*

Der treffende Ausspruch von Martin Luther „Musik ist eine schöne, herrliche Gabe Gottes und nahe der Theologie“ konnte anlässlich unseres 50jährigen Gemeindejubiläums am 28. September 2008 im Festgottesdienst hörenswert belegt werden. Der Singkreis der evangelischen Kirchengemeinden Schönberg und Oberhöchstadt hat zusammen mit Solisten und einem Streichquartett durch die liturgischen Stücke der Messe in G von Franz Schubert den Gottesdienst eindrücklich mitgestaltet. Dies hat Hörern wie Musizierenden einen inneren Gewinn gebracht und allen sehr viel Freude bereitet. Mit der neuen, engagierten und fachkundigen Dirigentin, Christine Strubel, würde der Chor gerne weitere kleine Werke mit Solisten und bezahlbarem Orchester zu Gehör bringen. Allein es fehlt das Geld dazu in den Haushalten der Kirchengemeinden.

Da sich dieser Sachverhalt schon in den vergangenen Jahren abzeichnete, haben wir einen „Freundeskreis der Chormusik“ zur finanziellen Unterstützung unseres Chors gegründet. So konnten wir die Instrumentalisten und Gesangssolisten beim Gemeindefest durch unsere Mitgliederbeiträge finanzieren. Doch wir sind bisher nur ein kleiner Kreis der Unterstützer und Förderer. Bei einer größeren Mitgliederzahl könnten wir – dank besserer Finanzen – unsere kirchenmusikalische Arbeit und unsere gottesdienstliche Mitwirkung ausweiten. Deshalb unsere Bitte: werden Sie Mitglied des „Freundeskreises der Chormusik“ in unserer Gemeinde. Der Jahresbeitrag liegt bei 25 Euro. Über diesen Betrag erhalten Sie von der Kirchengemeinde eine Spendenbescheinigung, die Sie dann bei Ihrer Steuererklärung wirksam machen können. Wir freuen uns, wenn Sie sich zu einem Beitritt entscheiden. Ein Formular dazu ist unten angefügt.

Chorleiterin Christine Strubel
als Solistin im Festgottesdienst
am 28. September 2008

Schneiden Sie dieses bitte aus und schicken Sie es an Frau Nel Stegmann, Wiesenau 23, 61476 Kronberg. Da wir im Vorstand alle ehrenamtlich arbeiten (Dr. Ernst-August Küchler, Nel Stegmann, Roswitha Weber} bitten wir Sie zwecks Arbeitserleichterung um eine Einzugsermächtigung, die Sie jedoch jederzeit widerrufen können.

Ich möchte die Chormusik in den Evangelischen Kirchengemeinden Oberhöchstadt und Schönberg durch einen Jahresbeitrag von 25,– Euro unterstützen.

Name . . . . . .

Adresse . . . . . .

Datum und Unterschrift . . . . . .

Das Konto des Freundeskreises lautet 8 000 085 Taunus-Sparkasse, Bankleitzahl 512 500 00. Ich bin damit einverstanden dass der Jahresbetrag von folgendem Konto einmal im Jahr abgebucht werden kann.

Kontoinhaber . . . . . .

Kontonummer . . . . . .

Bankleitzahl . . . . . .

Bank . . . . . .

Unterschrift des Kontoinhabers . . . . . .

Der Singkreis im Festgottesdienst am 28. September 2008

Wer singt mit? *von Dorothea Büttner*

Gemeinsames Singen macht Freude und tut Leib und Seele gut. Diese Erfahrung haben schon unzählige Chorsänger und –sängerinnen gemacht, auch die aus dem Singkreis der evangelischen Kirchengemeinde Oberhöchstadt und der Markusgemeinde Schönberg. So werden die wöchentlichen Chorproben am Dienstag Abend von allen mit Begeisterung und Freude besucht.

Vor einem Jahr hat Christine Strubel die Leitung dieses gemischten Chores übernommen. Mit dieser Musikerin hat der Kirchenvorstand eine sehr gute Wahl getroffen. Christine Strubel legt großen Wert auf eine gute Stimmbildung des Chores und auf eine genaue musikalische Ausgestaltung der Werke, die gesungen werden. Dabei wählt sie je nach Anlass Stücke aus ganz unterschiedlichen Epochen aus. Beeindruckend war die Darbietung der G-Dur Messe von Franz Schubert im Festgottesdienst zum 50jährigen Jubiläum der evangelischen Kirchengemeinde Oberhöchstadt. Das nächste Mal wird der Chor im gemeinsamen Musikalischen Adventsgottesdienst am 21. Dezember um 10 Uhr zu hören sein, der dieses Jahr in der Markusgemeinde Schönberg stattfindet.

Männer und Frauen, auch Jugendliche, die Freude am Singen haben, sind gerne eingeladen im Chor mitzusingen. Sie können mit Christine Strubel Kontakt aufnehmen unter Telefon 069 677 35 47 oder E-Mail c.strubel@gmx.de. Sie können sich aber auch bei einem Chormitglied erkundigen.

Monatsspruch Februar 2009

Wo ist euer Glaube?

Lukas 8, 25

Streiflichter

Ein Jahr Schwalbacher Tafel *von Klaus Spory*

Am 1. Dezember 2007 wurden zum ersten Mal von der Schwalbacher Tafel Lebensmittel an Bedürftige ausgegeben. Die Zahl der nach dem Nachweis der Bedürftigkeit ausgegebenen Nutzerausweise für Familien oder Einzelhaushalte stieg von anfangs 50 im Laufe des Jahres auf jetzt 250. Zu den Ausgabeterminen mittwochs und samstags kommen wöchentlich ca. 150 Personen, die für sich und ihre Familienangehörigen gegen einen Pauschalbetrag von einem Euro Lebensmittel aller Art erhalten. Zu den Grundsätzen der Tafeln in Deutschland gehört, dass nur einwandfreie Lebensmittel verteilt werden. Dies setzt voraus, dass alle Waren, die von den Märkten und Bäckereien abgeholt werden, sorgfältig sortiert und für die Verteilung vorbereitet werden. Ca. 100 Ehrenamtliche stehen für das Abholen, Sortieren und Ausgeben bereit. Wie können Sie die Schwalbacher Tafel unterstützen?

1. Trotz der fast ausschließlich ehrenamtlichen Arbeit benötigt die Tafel für den laufenden Betrieb, für allgemeine Verbrauchsartikel, für die Fahrzeuge und für einen geringfügig beschäftigten Hausmeister erhebliche finanzielle Mittel. Spenden erbitten wir auf das Konto Schwalbacher Tafel 197036486, BLZ 51050015, Nassauer Sparkasse.
2. Sollten Sie selbst überlegen, bei der Tafel ehrenamtlich mitzuarbeiten, wenden Sie sich bitte unter der Telefonnummer 06196 652605 an Frau Grafe.
3. Nach dem wahrscheinlichen Umzug in den Süden Schwalbachs verlängert sich der Weg für die meisten unserer Kunden erheblich. Sollten Sie einen von Ihnen nicht benutzten Trolley haben, dürfen Sie ihn gerne bei uns abgeben.

Wir freuen uns, wenn viele Menschen unsere Arbeit in Kopf und Herz behalten.

Caritas – Nächstenliebe kleidet an *von Sandra Herbener*

Seit etwas mehr als einem Jahr besteht in Bad Homburg in der Dorotheenstraße 11 der Caritas Laden mit einem gemeinnützigen, unterstützenden und solidaritätsstiftenden Angebot. Idee und Ziel ist es, Menschen zu unterstützen, die

Schwierigkeiten haben, mit ihrem Einkommen ihren Bedarf zu decken. Hierzu werden aus Spenden stammende Damen- und Herrenbekleidung, Kinderausstattung und Spielzeug sowie kleine Hausratsartikel gegen einen geringen Kostenbeitrag angeboten.

Während der Öffnungszeiten **Mittwoch 10–13 Uhr und 15–18 Uhr, Donnerstag – Samstag 10–13 Uhr** herrscht eine angenehme Atmosphäre, in der sich die ehrenamtlichen Mitarbeiter gerne und mit viel Einfühlungsvermögen ihren Kunden widmen. Hier wird sich über Kleider- und Schuhgrößen, Alter der Kinder und passendes Spielzeug unterhalten, ebenso wird über das persönliche Befinden geplaudert. Aufgrund der aktuellen Preisentwicklung und der zunehmenden Armut wird hier zur Entlastung Einzelner und von Familien beigetragen. Bisher wird diese Möglichkeit von Menschen, die zwar erwerbstätig sind, aber trotzdem keine ausreichenden Einkünfte haben, noch wenig genutzt. Wir wünschen uns, dass betroffene Personen auf die Möglichkeit, im Caritas Laden günstig einzukaufen, aufmerksam gemacht werden. *Jeder ist herzlich eingeladen, den Caritas Laden bei einem persönlichen Besuch kennen zu lernen. Anfragen sind unter der Telefonnummer 06172 59 760-266 willkommen*.

Brot für die Welt

Am 1. Advent 1959 riefen die evangelischen Landes- und Freikirchen zum ersten Mal unter dem Motto „Brot für die Welt“ zu Spenden für Arme in den Ländern des Südens auf. Die Erfahrung der eigenen Not und die Welle der Hilfsbereitschaft aus dem Ausland nach dem Zweiten Weltkrieg bewegte die evangelischen Christen zu diesem Schritt. Dank der Spenden von insgesamt über 1,8 Milliarden Euro konnte „Brot für die Welt“ in 50 Jahren über 20.000 Projekte in Afrika, Asien, Lateinamerika und Osteuropa fördern. Hunderttausende Menschen führen heute ein besseres Leben, ihre Kinder haben genug zu essen und gehen zur Schule. Durch Ihre Spenden kann auch in Zukunft den Armen geholfen werden, auf eigenen Füßen zu stehen. Bauen Sie mit an einer gerechteren Welt! **Spendenkonto: Brot für die Welt, EKK Frankfurt, Konto 4 100 000, Bankleitzahl 500 605 00.** Eine Spendentüte ist diesem Gemeindebrief beigelegt. Tragen Sie bitte Ihren Namen und Adresse ein, Sie erhalten dann vom Pfarramt eine Spendenbescheinigung.

Denkanstöße

„Geliebt ist der Mensch“ lautet das Thema dieses Gemeindebriefs. Das Geleit am Anfang geht auf die Herkunft und Bedeutung dieses Themas ein. In dem nun folgenden Beitrag stellt sich Gabriele Hildmann als Redaktionsmitglied einer Auseinandersetzung über die Gesundheitspolitik. Wenn es gilt, dass jeder und jede als Ebenbild Gottes ein geliebter Mensch ist, muss das auch in den Politikfeldern sichtbar werden, nicht zuletzt auch in der Gesundheitspolitik. Hier also der Artikel, der ursprünglich als Leserbrief für die FAZ geschrieben wurde:

Sichtweise *von Gabriele Hildmann*

„Die Gesunden sind die Verlierer“ so betitelte vor einigen Wochen ein FAZ-Autor seinen Beitrag über die Wirkungen des Gesundheitsfonds. Die Wahl der Überschrift ist so gedankenlos wie reißerisch. Ohne den Inhalt des Artikels in Frage stellen zu wollen (was sicherlich möglich ist), ist es vor allem die dicke Überschrift, die bitter aufstößt. Die Gesunden sind die Verlierer..., weil sie zukünftig vermutlich höhere Krankenkassenbeiträge zahlen müssen, als dies heute der Fall ist. Wollte man sich die zynische Einstellung des Autors eigen machen, dann würde man anführen: „Das ist doch offensichtlich, denn schließlich heißt es Krankenkassenbeiträge und nicht Gesundenkassenbeiträge“. Der Sinn der Versicherung ist es, im Krankheitsfall den Menschen eine angemessene Versorgung zu gewährleisten. Ist der Versicherte gesund, dann erbringt die Kasse im Großen und Ganzen keine Leistungen (außer den Vorsorgeleistungen) für ihn. Er zahlt also ein, ohne sofort einen Vorteil zu haben.

Aus Sicht des Autors zählt er deshalb zu den Verlierern, aber auch nur, weil sich der Autor eine sehr kurzfristige Sichtweise zu Eigen gemacht hat. Denn sobald der „Verlierer“ erkrankt, gehört er ja zu den „Gewinnern“ und wenn der Kranke gesund wird, dann gehört er zu den Verlierern. Hat dies der Autor wirklich gemeint, als er seine Überschrift formulierte? Wäre es so, dann müsste er ein sehr verächtliches Menschenbild haben. Gesundheit ist also kein Geschenk, besitzt auch an sich keinen Wert für den Menschen. Krankheit ist nicht verbunden mit Schmerzen und Leid, sondern nur mit der besseren finanziellen Bilanz

zwischen Einzahlung und Leistung der Kasse. Selbst dem kleinkariertesten Buchhalter müsste rasch klar werden, dass er wohl einige Variablen bei der Aufstellung seiner Bilanz vergessen hat. Selbst wenn man das Problem rein auf die ökonomische Dimension begrenzt (und damit wesentliche Bereiche des menschlichen Denkens und Handelns ausklammert) stellt man rasch fest, dass wesentliche – ökonomische – Aspekte unberücksichtigt bleiben. Weshalb wird also so gnadenlos reduziert und vereinfacht? Vielleicht, weil der Autor auch nur einer von uns ist. Seit langem haben wir das allgemeine Klagen darüber in den Ohren, dass die „Leistungsträger“ einen zu hohen Beitrag für unsere Gesellschaft leisten. Dieses an vielen Stellen angestimmte Lied scheint dem Autor schon zum Ohrwurm geworden zu sein – schon unreflektierte Prämisse seines Denkens zu sein. Sicherlich kann darüber diskutiert werden, wie hoch die Belastungen jedes Einzelnen sein dürfen, aber gerade am Beispiel der Gesundheitsversorgung wird doch deutlich, dass eine „gerechte“ Belastung nicht einfach zu erreichen ist. Die Leistungsträger, in diesem Fall die Gesunden, fühlen sich finanziell zu stark belastet und wollen deshalb entlastet werden. Im Klartext heißt dies, die anderen – die Kranken – müssen stärker zur Kasse gebeten werden (was aber niemand so formuliert). Die Idee, die Kranken stärker zu belasten, nur damit die Gesunden entlastet werden, erscheint auf den ersten Blick abwegig und unmoralisch. Ein Blick auf unser heutiges System zeigt aber, wie weit das Soli-daritätsprinzip schon durchlöchert wurde. Eine stärkere Belastung der Kranken kann unter anderem dadurch erreicht werden, dass die Beiträge im Krankheitsfall steigen, die Leistungen sinken oder die Gesunden Rückerstattungen erhalten. Maßnahmen, die schon heute gang und gäbe sind.

In diesem Kontext ist die Überschrift schlicht und einfach falsch, weil unser Gesundheitswesen seit längerem die Kranken immer stärker belastet zum Vorteil der Gesunden. Das scheint dem Autor aber nicht zu reichen. Falls sich sein Denkmuster aber in den Köpfen der (gesunden) Bevölkerung festsetzt, dann wird dies am Ende zu Leistungskürzungen und schließlich zu einem Zweiklassen-Gesundheitswesen führen. Es ist zu befürchten, dass der Autor dann entsetzt darüber berichten wird, wie eine Kranke 24 Stunden unbehandelt in einem deutschen Krankenhaus bleibt und dann stirbt. Wenn der New Yorker Bürgermeister Michael Bloomberg das so in einem Krankenhaus in Brooklyn

Monatsspruch März 2009

Du sollst deinen Nächsten lieben wie dich selbst; ich bin der HERR.

3. Mose 19, 18

Geschehene mit dem Wort „widerlich“ belegt, dann ist ihm Zustimmung gewiss. Eine Zustimmung, die er niemals erhalten hätte, wenn er Jahre zuvor gesagt hätte: „Es sind die Leistungsfähigen (also die Gesunden), die einen höheren Beitrag zum Gesundheitssystem leisten müssen. Das gebietet nicht nur unsere Ethik, sondern dient auch dem eigenen Interesse, denn krank kann nun mal jeder werden. Eine besondere Errungenschaft unseres Wohlstands ist, dass die Menschen sich darauf verlassen können im Krankheitsfall human behandelt zu werden und dass andere Solidarität mit ihnen zeigen.“

Nehmen wir also den „Fall“ höhere Krankenkassenbeiträge als Chance, sich auf die Grundlagen unseres Gesellschaftssystems, unserer Gemeinschaft zurück zu besinnen. Bewerten wir den Gewinn, den wir aus einem menschlichen Lebensumfeld ziehen und fragen wir uns, ob sich nicht unsere persönliche „Bilanz“ verbessert, wenn wir als Gesunder (hoffentlich nicht nur) mit unseren finanziellen Beiträgen zu einem erstrebenswerten, lebenswerten Umfeld beitragen. Seien wir also ein wenig nachdenklicher. Machen wir uns die Vor- und Nachteile klar, wenn wir stärker zur Kasse gebeten werden. Denn eines steht in jedem Fall fest: Auch die Kranken werden steigende Krankenkassenbeiträge zahlen müssen – nicht nur die Gesunden.

Wichtige Adressen

Evangelisches Pfarramt Oberhöchstadt
Albert-Schweitzer-Str. 4
Telefon 061 73 93 71-11
Fax 061 73 93 71-15
ev.kirchengemeinde.oberhoechstadt@ekhn-net.de
Konto 800 13 67
Taunus-Sparkasse
Blz 512 500 00

Sekretariat
Ursula Ullrich
Bürozeiten
Mo bis Do 8:30-13 Uhr
Do nachmittag 16-18 Uhr
Fr 8:30-12 Uhr

Pfarrer Jisk Steetskamp
Albert-Schweitzer-Str. 4
Telefon 061 73 93 71-13
steetskamp@gmx.de

Pfarrerin Hildegard Heimbrock-Stratmann
Telefon 061 73 93 29 865
heimbrockstratmann@yahoo.de

Vorsitzende des Kirchenvorstandes
Nortrud Kühnel
Telefon 061 73 64 156
nortrud.kuehnel@gmx.de

Seniorenstifte
Pfarrer Hans-Ulrich Horn
Alteburgstr. 6a
65812 Bad Soden
Telefon 061 96 628 20
(ab 12 Uhr)
Fax 061 96 20 14 00

Evangelische Kindertagesstätte Anderland
Albert-Schweitzer-Str. 2
Leiterin Christina Göbel
Telefon 061 73 6 37 12
Kita.anderland@arcor.de
www.kita-anderland.de

Organist
Karl-Christoph Neumann
karlchrisneumann@web.de

Küster
Bernd Strehler
Telefon 061 73 625 10

Freundeskreis der Chormusik Oberhöchstadt
Ernst-August Küchler
Telefon 061 73 63 566
Konto 80 000 85
Taunussparkasse
Blz 512 500 00

Ökumenische Diakoniestation Kronberg (Krankenpflege)
Johanna-Haag-Haus
Wilhelm-Bonn-Str. 5
Telefon 061 73 45 52 und 92 63-0, Nachrichten auf AB werden stündlich bis 17 Uhr abgehört.
Sprechzeiten
Mo bis Do 8-15 Uhr

Förderverein der Ökumenischen Diakoniestation Kronberg
Konto 718 71 80
Deutsche Bank
Blz 500 700 10

Telefonseelsorge
Telefon 0800 111 01 11

Impressum
Der Gemeindebrief wird herausgegeben von der Evangelischen Kirchengemeinde Oberhöchstadt.
Redaktion Dorothea Büttner, Gabriele Hildmann, Nortrud Kühnel, Jisk Steetskamp
Gestaltung Eike Dingler, Köln und Niels Schrader, Amsterdam
Druck und Verlag Pfeiffer, Sulzbach
V.i.S.d.P. Der Kirchenvorstand